

DIE FRAUEN-CONNECTION

„futura mentoring“ unterstützt junge Akademikerinnen rund um Beruf und Studium

Für das Team von „futura mentoring“ fängt die Welt von morgen schon heute an: Sollen in Zukunft genauso viele Frauen wie Männer in Chefsesseln sitzen, müssen die Weichen für eine erfolgreiche Berufslaufbahn bereits im Studium gestellt werden. In einem 16-monatigen Mentoringprogramm bringt die Einrichtung Studentinnen und Doktorandinnen mit berufserfahrenen Akademikerinnen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft in Kontakt – und legt damit den Grundstein für erfolgreiches Netzwerken.

„Wissen nutzen. Zukunft gestalten“ – das Motto ist bei futura mentoring Programm. Im Oktober 2008 fiel der Startschuss für die erste Runde des so genannten „One-to-One-Mentoring“, bei dem 70 Studentinnen der Universität Freiburg mit 70 Frauen aus unterschiedlichen Berufsbranchen in Tandems zusammengebracht wurden – eine Zahl, die im bundesweiten Vergleich sämtliche Universitäten hinter sich lässt. Das Projekt des Gleichstellungsbüros ist als Einrichtung fest in die Strukturen der

Universität Freiburg integriert – für Linda Steger und Dr. Sabine Büchler von „futura mentoring“ einer der Gründe, warum es so erfolgreich ist. „Wir arbeiten eng mit unseren Ansprechpartnerinnen in den verschiedenen Fakultäten zusammen, die den Kontakt zwischen den Studentinnen und futura mentoring herstellen“, sagt Sabine Büchler. So weiß das Team stets über neue Entwicklungen an den Fakultäten Bescheid und kann sich besser an den Bedürfnissen junger Akademikerinnen orientieren. „Als

wir den Fakultäten am Anfang unser Programm vorgestellt haben, hat man uns oft gesagt, dass genau so ein Angebot an der Universität gefehlt habe“, erinnert sich Linda Steger. So hoffte auch die Doktorandin Christine Bunte, die mit einer Arbeit über elektrisch leitfähige Polymere in Chemie promoviert, vor allem darauf, durch das Mentoringprogramm Einblicke in Bereiche zu erhalten, die im theorielastigen Studium oftmals zu kurz kommen: „Ich hatte das Bedürfnis von jemandem unterstützt zu werden, der weiß, wie die Welt außerhalb der Uni funktioniert, der einfach schon einen Schritt weiter ist“, erzählt die Chemikerin. Mit der Unterstützung ihrer Mentorin, Workshops zum Thema Bewerbungstraining oder Seminaren über soft skills wie Auftreten und Rhetorik, fühlt sich Christine Bunte auf das Berufsleben „optimal vorbereitet“.

Doch warum ein Netzwerk ausschließlich für Frauen? Erscheint diese Förderung nicht als überflüssig? Gerade in Zeiten, in denen Deutschland nicht müde zu betonen wird, wie emanzipiert beide Geschlechter im Berufsleben seien. Ein Blick auf die Hierarchien in sämtlichen Branchen – und



Die Frauen-Connection: Linda Steger und Dr. Sabine Büchler von „futura mentoring“ erklären der Doktorandin Christine Bunte, wie erfolgreiches Netzwerken funktioniert (von links).

Foto: Gerenstein

auch an der Universität – verdeutlicht das Gegenteil. So stellt sich zum Beispiel bei der Freiburger Philologischen Fakultät, bei der Frauen rund 70 Prozent aller Studierenden ausmachen, die Frage, warum sich später nur 25 Prozent von ihnen in leitenden Positionen wiederfinden, zum Beispiel als Lehrstuhlinhaberin. „Und das, obwohl junge Frauen heute nicht nur extrem leistungsbereit und innovativ, sondern im Durchschnitt auch besser qualifiziert sind als Männer“, sagt Linda Steger. Um sicherzustellen, dass auch Frauen genauso viele Sprossen auf ihrer Karriereleiter wie die männlichen Kollegen haben, müssten Studentinnen und Doktorandinnen schon im Studium gefördert werden – und zwar durch Vernetzung. „Bei dem Programm geht es darum, dass Mentorin und Mentee sich über ihre Erfahrungen austauschen“, erläutern Büchler und Steger das Konzept. „Die Studentin profitiert vor allem vom Wissen ihrer Mentorin rund um Beruf und Karriere, zum Beispiel wenn es um die Frage geht, wie man am besten den Einstieg vom Studium in den Beruf schafft.“ Auch die Mentorinnen haben von der Kooperation einen Nutzen. Ihnen steht eine breit gefächerte Palette von Weiterbildungsangeboten zur Auswahl, und selbst nachdem das Mentoringprogramm beendet ist, bleiben sie in dem derzeit über 200 Mitglieder großen „futura mentoring“-Netzwerk – und können selbst Kontakte für die weitere Karriere knüpfen.

„WAS BRINGT MIR DENN ALL DIESES WISSEN, WENN ICH ES HORTE UND NICHT WEITERGEBE?“

Für Christine Bunte war es wichtig, Tätigkeiten auch außerhalb der traditionellen Berufe ihrer Zunft kennenzulernen. Auf der Suche nach Inspiration stieß sie auf einen Artikel, in dem alternative Berufsbilder für Naturwissenschaftler vorgestellt wurden, zum Beispiel in Lektoraten und Redaktionen wissenschaftlicher Publikationen. Die Autorin war eine gewisse Christiane Rabe – und von Beruf Personalreferentin bei Wiley-VCH, einem internationalen Verlag, der auf Publikationen rund um Naturwissenschaft und Wirtschaft spezialisiert ist. Schnell war die ideale Kandidatin für die Mentorin-Rolle gefunden. Als Christiane Rabe jedoch in ihrem Weinheimer Büro eine E-Mail von futura mentoring in ihrem Postfach entdeckte, war sie überrascht: „Mein erster Gedanke war: Eine Mentorin? Ich? Habe ich etwa schon genug Erfahrung, um diese Rolle zu übernehmen?“

Eine Inventur der eigenen Kompetenzen zerstreute schnell die anfänglichen Zweifel. Ein erfolgreich abgeschlossenes Studium, Auslandsaufenthalte, zwölf Jahre Berufserfahrung, eine Zusatzausbildung als Business Coach und nicht zuletzt der verantwortungsvolle Posten auf hoher Ebene: „Ich habe oft die Erfahrung gemacht, dass Frauen sich trotz hervorragender Qualifikationen erst einmal nicht so viel zutrauen wie Männer“, sagt Rabe. Gerade deshalb fand sie es wichtig, die nachkommende Generation junger Akademikerinnen zu unterstützen. „Mir wurde klar, dass meine Erfahrung sehr nützlich für jemanden sein kann“, erzählt Christiane Rabe. „Was bringt mir denn all dieses Wissen, wenn ich es horte und nicht weitergebe?“

Seit neun Monaten stehen Mentorin und Mentee in regelmäßigem Kontakt: ob per Telefon, E-Mail oder – aufgrund der Entfernung selten – auch persönlich. Abgesehen von der Begleitung der Promotionsphase und Beratung in Fragen rund um Studium und Beruf, hat Rabe ihrer Mentee Kontakte zu Kollegen im Verlagswesen vermittelt und unterstützt sie bei der Suche nach einem Praktikumsplatz. Und durch Christine Bunte bleibt die Personalreferentin mit der Generation junger Akademikerinnen und Akademiker in Verbindung, von der vielleicht einmal die eine oder der andere bei einem Vorstellungsgespräch vor ihr sitzen wird. Sowohl die Mentorin als auch die Mentee sind sich einig: „futura mentoring hat unsere Erwartungen weit übertroffen.“

Rimma Gerenstein

INFO

Bis Ende Juli läuft die Bewerbungsphase in den beteiligten Fakultäten für das nächste Mentoringprogramm, das am 17. Oktober 2009 startet und bis Februar 2011 dauert. Dazu werden noch dringend berufserfahrene Frauen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft gesucht, die Lust und Zeit haben, sich als Mentorinnen zu engagieren.

Kontakt:
futura@mentoring.uni-freiburg.de

Weitere Informationen unter:
www.mentoring.uni-freiburg.de

...denn so entdecken Sie Freiburg



€ 19,80

Peter Kalchthaler

Freiburg und seine Bauten

Ein kunsthistorischer Stadtrundgang

272 Seiten, 199 z. T. historische Abbildungen und Innenstadtplan
ISBN: 978-3-923288-45-8

Promo Verlag GmbH



...erhältlich im guten Buchhandel



2-Zimmer-Wohnung
ab 130.000 Euro

KAPELLENGARTEN
FREIBURG-WIEHRE

5 Minuten zur Uni.
5 Minuten zur Mensa.
5 Minuten zum Café.
5 Minuten zur Bibliothek.
5 Minuten zum Kino.
Zu Fuß versteht sich.
Was will man mehr erreichen?
(Fertigstellung Ende 2009)



Kirschner Wohnbau

Telefon: 07641/4605-42
www.kirschner-wohnbau.de